



INSERAT

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE AG

NEU Verkauf & Wartung bei Thomann-Chur, Oberalpstr. 10 thomannag.com

IVECO DAILY

IM FOKUS

«Relativ wenig wirklich sinnstörende Fehler»

Der Bündner Staatsarchivar Reto Weiss attestiert den kritischen Anmerkungen von Ursula Brunold-Bigler zu «Ein schön Kochbuch 1559» (Ausgabe vom Mittwoch) «interessante neue Erkenntnisse». Es sei aber auch schade, dass der Eindruck entstehe, die Edition von Walter Letsch sei kaum brauchbar. Wirklich sinnstörende Fehler, die das Nachkochen der Rezepte definitiv misslingen liessen, hätten sich nur in relativ wenigen Fällen eingeschlichen, so Weiss. Die aus heutiger Sicht mangelnde Präzision der historischen Rezepte sei da viel eher eine Erschwernis bei der Zubereitung. Autor Letsch wiederum sagt, er wäre zuvor offen gewesen für eine verbesserte und erweiterte dritte Auflage des bald ausverkauften Buchs, wenn es sich wirtschaftlich hätte machen lassen. Doch nach der Lektüre der Kritik sei er aufgrund des Tonfalls anderer Ansicht. (JFP)

GRAUBÜNDEN Seite 7



Millo kann erst 2021 reisen

Mit einem erfolgreichen CD-Projekt in Zusammenarbeit mit den Bündner Spitzbueba konnte die von Markus Balzer aus Passugg geplante Klimareise mit seinen zwei Eseln gesichert werden. Doch nun vereitelt das Coronavirus die Pläne längerfristig.

GRAUBÜNDEN Seite 3

Verzögertes Songprojekt

Der erste eigene Song der Kübliser Sängerin Vanessa T. war beinahe im Kasten, dann kam das Coronavirus. Statt wie geplant in diesem Monat, erhält die Herausgabe des Titels nun eine zurzeit noch nicht abschätzbare Verzögerung.

GRAUBÜNDEN Seite 3

Noch keine Bussen verteilt

In Zusammenhang mit dem Coronavirus hält sich die Bevölkerung derzeit grossmehrheitlich an die von den Behörden getroffenen Massnahmen. Die Polizei hat es bisher bei Ermahnungen belassen und noch keine Bussen ausgesprochen.

GRAUBÜNDEN Seite 5



Wegen Pandemie geschlossen: Auch der Besitzer der Pizzeria «Mamma-Mia» in Chur hoffte vergeblich auf Leistungen der abgeschlossenen **Epidemieversicherung**. (FOTO NORBERT WASER)

Pandemie oder Epidemie und das Kleingedruckte

Für den Fall der Fälle gibt es Versicherungen. Gegen die Folgen des **Coronavirus** nützt aber nicht einmal eine **Epidemieversicherung**, wie Gastronomen ernüchtert feststellen.

► NORBERT WASER

Ein Churer Restaurantbesitzer hat seine beiden Betriebe für den Fall einer Epidemie versichert und wählte sich im aktuell eingetretenen Fall der behördlich verordneten Betriebsschliessung auf der sicheren Seite. Für den einen Betrieb hat er bei der Helvetia eine Sachversicherung abgeschlossen, die explizit auch Ertragsausfälle und Mehrkosten infolge Epidemie abdeckt. Um-

so grösser die unliebsame Überraschung, als ihm der Kundenberater auf Anfrage beschied, dass der aktuelle Fall nicht versichert sei. Da er übri- gersich eine Anmeldung, weil es sich um eine Pandemie und nicht eine Epidemie handle, wie Otti Hug gestern gegenüber dem Kundenmagazin «Espresso» von Radio SRF1 erklärte. Dass es sich dabei nicht um einen Einzelfall handelt, zeigen die Recherchen des BT. Auch bei Gastrograubünden haben sich viele

Mitglieder erkundigt, wie es mit der Versicherungsdeckung aussehe, wie Präsident Franz Sepp Caluori auf Anfrage erklärte. «In der jetzigen Zeit wäre Kulanz gefragt und nicht ein Feilschen um Begrifflichkeiten im Kleingedruckten», sagt Caluori, der von Versicherungsgesellschaften weiss, die sich dieser Verantwortung stellen und ihren Kunden unbürokratisch helfen.

GRAUBÜNDEN Seite 3

Keine strafrechtlichen Konsequenzen

Die **Staatsanwaltschaft Graubünden** hat das Strafverfahren im Zusammenhang mit dem tödlichen Unfall eines Schülers an der **Churer Maiensässfahrt 2019** eingestellt.

► RUEDEI LÄMMLER

Beim Unfalldod eines 14-jährigen Churer Schülers auf dem Maiensässausflug der Stadtschule im Mai letzten Jahres hat keiner Drittperson ein strafrechtliches Verschulden nachgewiesen werden können. Die Staatsanwaltschaft Graubünden stellte deshalb das Verfahren ein. Beim Unfall am 23. Mai 2019 war der Oberstufenschüler auf dem Rückweg vom Maiensäss Juchs 200 Meter in steilem Gelände abgestürzt. Dabei erlitt er tödliche Verletzungen. Es war der erste Todesfall eines Schülers in der über 160-jähri-

gen Tradition des Churer Schülerausflugs. Wie die Staatsanwaltschaft Graubünden gestern mitteilte, hat der Unfall keine strafrechtlichen Konsequenzen, weil sich keine Hinweise fanden, dass andere Schüler vor dem Absturz auf den Verurfallten eingewirkt hätten – vor allem durch Stossen, Werfen von Gegenständen oder Erschrecken. Ausserdem gab es keine Anhaltspunkte dafür, dass die verantwortlichen Lehrpersonen ihrer Aufsichtspflicht oder anderen Pflichten nicht nachgekommen wären.

Weiter wurde laut der Staatsanwaltschaft festgestellt, dass bei der

Organisation des Anlasses, insbesondere der Wahl und Freigabe der Wanderroute, die nötige Sorgfalt angewendet worden war. Auch sei die Alpstrasse, auf der sich der Unfall ereignete, in ausreichendem Ausmass unterhalten worden.

Der Unfall hatte grosse Betroffenheit in Chur ausgelöst. An einem Trauermarsch drei Tage später versammelten sich gut 3500 Personen. Die Maiensässfahrt ist ein Grossereignis der Stadtschule, nehmen doch alljährlich etwa 2300 Schülerinnen und Schüler daran teil.

GRAUBÜNDEN Seite 7

Corona kommt Dopen entgegen

SPORT Keine Wettkämpfe, keine Trainings – Profisportler leiden unter den Beschränkungen durch das Coronavirus. Rund einen Monat lässt sich diese Zwangspause gemäss Sportarzt Beat Villiger durch lockeres Erhaltungstraining zu Hause überbrücken, danach drohen Leistungseinbussen in der Grundkondition. Ein Problem sieht der langjährige Olympiadoktor der Schweizer Delegation auch in der Dopingthematik. Kontrollen sind derzeit fast lahmgelegt, auch hierzulande wird weniger getestet als üblich. «Es wird Sportler geben, die diesen Freiraum nutzen», so Villiger. Auch deshalb sei die Verschiebung der Olympischen Spiele in Tokio alternativlos gewesen. (RMI)

SPORT Seite 21

Theatertreffen in Chur fällt aus

CHUR Die jährliche grosse Leistungsschau der Schweizer Theaterszene hätte im Mai in Graubünden und Liechtenstein stattfinden sollen. Die besten Produktionen aus dem ganzen Land wären dem Publikum im Theater Chur, in der Churer Postremise und im TAK-Theater in Schaan präsentiert worden. Daraus wird nun aus bekannten Gründen nichts. Eine besonders bittere Note hat die Absage ohne Verschiebungsoption für die Churer Theaterdirektorin Ute Haferburg. Im Interview nimmt sie Stellung, was das für ihren auf Ende Juni geplanten Abschied von Chur bedeutet, und worauf sie noch hofft. (SP1)

KULTUR REGION Seite 13

Hilfe für KMU und Arbeitslose

BERN Je länger, desto mehr leidet die Schweizer Wirtschaft unter der Krise aufgrund des Coronavirus. Der Bundesrat hat darum gestern weitere Unterstützung versprochen: Ab heute kommen KMU einfach an Kredite, wie er letzte Woche angekündigt. Auch Arbeitslosen wird geholfen. Für sie wird das Prozedere vereinfacht: Der Nachweis der Arbeitsbemühungen entfällt, die Stellenmeldepflicht wird vorübergehend aufgehoben. Die neuen Massnahmen dienen dazu, die administrative Belastung zu reduzieren und die Rekrutierungsprozesse zu erleichtern, wie Wirtschaftsminister Guy Parmelin vor den Bundeshausmedien sagte. (SDA)

NACHRICHTEN Seiten 15/16

INSERAT

Regionaler informiert mit TV Südostschweiz

Das Nachrichtenmagazin «SO informiert» berichtet topaktuell aus Ihrer Region.

suedostschweiz.ch/tv

Montag bis Freitag
ab 18 Uhr



Heut mal ins
SPA?



Enttäuschte Hoffnungen in die Epidemievversicherung

Viele **Gastronomen** haben wohl nach der behördlich verordneten Schliessung ihrer Lokale den Ordner mit den Versicherungsunterlagen hervorgeholt. Trotz abgeschlossener **Epidemievversicherung** folgte bei den meisten Kunden die **Ernüchterung** – Folgen einer Pandemie sind (in der Regel) nicht gedeckt.

► NORBERT WASER

D

Der konkrete Fall hat sich in einem Bündner Ferienort abgespielt. Am 16. März durfte das Wirtepaar eines traditionsreichen Restaurants (Name der Redaktion bekannt) zum letzten Mal Gäste bewirten. Dann war aufgrund der Massnahmen wegen der Ausbreitung des Coronavirus Schluss, das Lokal wurde behördlich geschlossen. So weit so schlecht, immerhin hatte das Paar das Gefühl, auf diesen Fall gut vorbereitet respektive abgesichert zu sein. Noch zwei Wochen vor dem Ausbruch der grossen Krise hatte sich die Wirtin bei ihrem Axa-Kundenberater erkundigt, ob sie für den Fall einer Epidemie mit ihrer Versicherung geschützt sei. Seine Antwort gemäss Schilderung der langjährigen Kundin: «Ja, kein Problem!»

Für diesen Fall nicht zuständig

Unmittelbar nach der Schliessung des Lokals versuchte die Kundin, ihren Axa-Berater zu erreichen, was gemäss ihren Angaben aber während zwei Tagen weder per Telefon noch per E-Mail gelang. Dann die ernüchternde Rückmeldung: «Auf die Schilderung meiner Lage meinte der Berater, dass die Axa in diesem Fall nicht zuständig wäre, sondern der Bund. Nach 20-jähriger Prämienzahlung bekomme ich von meiner Versicherung keine Unterstützung, das ist sehr traurig», so ihre ernüchternde Feststellung.

Auf Rückfrage bei der Generalagentur in Chur wurde das BT zur Beantwortung der konkreten Fragen zum Umgang mit dem Coronavirus an die Medienstelle von Axa Schweiz verwiesen. «Zweck der Epidemievversicherung der Axa ist es, Betriebe gegen die Folgen eines zeitlich und lokal begrenzten Ausbruchs eines Krankheitserregers in



Versicherungsfragen beschäftigen auch den Branchenverband **Gastrograubünden**: Präsident **Franz Sepp Caluori** vor seinem geschlossenen Café an der Churer Poststrasse, geöffnet bleiben darf nur die Bäckerei. (FOTO NORBERT WASER)

ihren Räumlichkeiten zu schützen, etwa wenn es in einem Restaurant zu Salmonellenvergiftungen kommt – ein Ereignis, das selten eintritt und begrenzte Kosten mit sich bringt», erklärt Mediensprecherin Nicole Horbelt. Entsprechend gering seien die Versicherungsprämien: Bei einem Gastrobetrieb mit einer Million Franken Umsatz belaufen sie sich zum Beispiel auf durchschnittlich rund 250 Franken im Jahr, also 0,25 Promille der Einnahmen.

«Eine Pandemie, wie wir sie jetzt mit dem Coronavirus erleben, ist dagegen ein massives, Länder- und Kontinente übergreifendes Krankheitsgeschehen ohne örtliche Begrenzung und dadurch mit nicht abschätzbaren Aus-

wirkungen», schreibt Horbelt weiter. Zum Zeitpunkt, als das Epidemie-Produkt entwickelt worden sei, habe die Axa die möglichen finanziellen Auswirkungen einer solchen Pandemie bereits als nicht kalkulierbar und damit auch nicht versicherbar beurteilt. «Dementsprechend wurden die Folgen einer Pandemie ausdrücklich aus der Epidemievversicherung ausgeschlossen, was in den Vertragsbedingungen klar festgehalten ist.» Die Schäden der Corona-Pandemie – entgegen der Vertragsbedingungen – durch die Epidemievversicherung zu decken, stünde in keinem Verhältnis zu den bezahlten Prämien und ginge deshalb willkürlich zulasten des Versicherungskollektivs,

heisst es in der Antwort der Axa-Medienstelle.

Hoffen auf Kulanz

Fragen rund um die Epidemievversicherung beschäftigen auch andere Mitglieder von Gastrograubünden, wie Präsident Franz Sepp Caluori gestern auf Anfrage bestätigte. «Wir haben zahlreiche Anfragen verunsicherter Mitglieder erhalten.» Um solche Fragen rasch und kompetent beantworten zu können, wurde diese an den Rechtsdienst von Gastosuisse weitergeleitet. Wie Präsident Casimir Platzer gestern in der Konsumentensendung «Espresso» erklärte, sind viele seiner Mitglieder davon ausgegangen, dass diese Versicherungen

auch im Pandemiefall greifen würden. «Auch eine Pandemie ist eine Epidemie, zumal der Bundesrat nach dem Epidemiegesezt handelt.» Er finde es nicht richtig, dass es nun Versicherungsgesellschaften gebe, die Leistungen für den konkreten Fall ausschliessen würden.

Franz Sepp Caluori ist sich bewusst, dass der Handlungsspielraum relativ klein ist, wenn in den Versicherungsbedingungen Leistungen für den Fall einer Pandemie der Stufen 5 und 6 ausgeschlossen sind. «Mir sind aber Fälle bekannt, bei denen sich Versicherungen, konkret die Mobiliar, kulant gezeigt haben und Leistungen erbringen», sagt Caluori. «In dieser ausserordentlichen Situation müssen auch die Versicherungen Verantwortung übernehmen, statt sich über Begrifflichkeiten von Leistungen zu drücken.» Diesbezüglich hofft er auch auf die Behörden, gegenüber den Versicherungen Druck auszuüben, die Banken würden schliesslich auch Hand zu pragmatischen Lösungen bieten. Das Thema Epidemiegeseztgebung wird heute auch beim anberaumten Treffen der Vertreter der Wirtschaftsverbände mit der Bündner Regierung, bei dem Franz Sepp Caluori als Präsident von Gastrograubünden ebenfalls mit dabei sein wird, auf den Tisch kommen.

Ombudsmann Privatversicherungen

Wer der Meinung ist, in seinen Versicherungsunterlagen sei der konkrete eingetretene Fall mit dem von der WHO zur Pandemie der Stufe 6 ausgereifene Coronavirus unklar geregelt, kann sich, wie im «Espresso»-Beitrag auf Radio SRF1 empfohlen, an den Ombudsmann für Privatversicherungen, **Martin Lorenzon**, wenden. Habe eine Versicherung die Unterscheidung von Pandemie und Epidemie explizit in ihre Versicherungsbedingungen aufgenommen, werde es schwer. Dann sei der Kunde auf **Kulanz** angewiesen. (NW)

Coronavirus stoppt Millos Reise

Die Enttäuschung ist gross bei Markus Balzer. Am 1. April hätte sie losgehen sollen, **die grosse Reise** mit seinen zwei Eseln **nach Stonehenge in England**. Doch das Coronavirus vereitelt den Plan.

Monatelang hat sich Markus Balzer aus Passugg-Araschgen auf die Reise mit seinen Eseln Millo und Aron ins ferne Stonehenge in England und zurück vorbereitet. Eine Reise für das Klima hätte es werden sollen. Auf den insgesamt 2516 Kilometern Fussmarsch hatte Balzer verschiedene Aktionen zur Sensibilisierung von Jung und Alt für den Umweltschutz eingeplant. Am 1. April hätte der Start erfolgen sollen, doch das Coronavirus durchkreuzt nun sämtliche Pläne. «Ich fühle mich wie ein Marathonläufer, der sich unmittelbar vor dem Start zu einem lange ersehnten Rennen den Knöchel staucht», sagt Balzer mit unüberhörbarer Enttäuschung in der Stimme. Dass er mit seinem Unterfangen nun länger warten muss, als ein Knöchel zum Verheilen braucht, ist ihm bewusst. Der Reisestart hätte sich zwar um einen Monat verschieben lassen. «Das war die eingeplante Reservezeit», erklärt er. Nach reiflicher Überlegung und vor allem aufgrund der unsicheren Entwicklung in der Corona-Krise habe er jedoch beschlossen, den Start des Projekts «Millos Reise» auf den 1. April 2021 festzulegen.

Das Umfeld neu organisieren

Balzer, der sich auf eine mehrmonatige Abwesenheit eingestellt hatte, muss sein Umfeld nun neu organisieren. Seine Wohnung in Passugg habe er ver-



Werden zurückgehalten: Die Vorfahre von **Markus Balzer** auf die Reise mit seinen Eseln Aron (l.) und Millo wurde jäh zunichtegemacht. (FOTO OLIVIA AEBLI-ITEM)

mietet, «und ich will meine Mieter ja nicht einfach wieder hinauswerfen». So wohne er jetzt im unteren Teil des Hauses, und das sehr einfach, denn auch von Möbeln und Hausrat habe er sich weitgehend getrennt.

Die Corona-Krise trifft Markus Balzer indes auch als Wirt im Restaurant «Olmisches Kober» in Chur hart. Der behördliche Entscheid, alle Gaststätten zu schliessen, wirke sich bei ihm und seinem Team als ein «finanzielles Fiasco» aus. Doch trotz allem wolle er nicht

jammern. «Ich bin ja eigentlich in einer glücklichen Situation. Ich bin gesund, und die mir nahe stehenden Menschen sind es auch.»

Anstatt die grosse Reise anzutreten, befolgt nun auch Balzer die Weisungen des Bundes und zieht sich in seine vier Wände zurück, wie er sagt. Dort arbeite er daran, sich definitiv von seinem grossen Traum zu lösen. «Der Drang, einfach loszulaufen, ist immer noch da», sinniert er, und ergänzt: «Aber aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben.» (KE)

Die Fans von Vanessa T. müssen sich gedulden

Die Herausgabe des ersten eigenen Songs der Kübliser Sängerin Vanessa T. verzögert sich. Grund dafür ist die Corona-Krise.

Seit zwei Jahren macht die inzwischen 16-jährige Vanessa Tarnutzer aus Küblis in steigendem Masse mit ihrer Soulstimme auf sich aufmerksam. Ihren bis anhin grössten Auftritt hatte sie im Juni letzten Jahres vor über 14 000 Besuchern und geladenen Gästen am Tag der offenen Tür der Ems-Chemie in Domat/Ems. Letztmals sang sie Anfang Februar im «Kaffee Klatsch» in Davos vor Publikum. Bald darauf kam das Coronavirus in der Schweiz und auch in Graubünden an, sodass weitere Auftritte der Sängerin abgesagt werden mussten.

«Im Moment ist alles stillgelegt»

Ins Stocken geraten sind nun auch die Aufnahmen des ersten eigenen Songs der Kübliserin, die sich mit Künstlernamen Vanessa T. nennt. Die Herausgabe war im Verlauf dieses Monats vorgesehen. Produziert wird das Werk vom Live- und Studiokeyboarder, Komponist und Produzent Michael Gertschen aus Scharans (BT vom 22. Februar 2020). Er wollte als abschliessende Arbeit am Song im März nach Bern ins Studio von befreundeten Musikerkollegen reisen, um dort noch das Klavier einzuspielen, doch das muss nun auf sich warten lassen, wie Vanessa T. auf Anfrage erklärte. «Im Moment ist alles stillgelegt.» Auf-

grund der aktuellen Situation gebe es keine Konzerte mehr, und daher eile auch die Fertigstellung ihres Songs nicht. Niemand könne wissen, wie sich die Corona-Krise entwickle. «Es ist aber sicher besser, jetzt mit allem zuzuwarten und den neuen Song erst dann zu präsentieren, wenn das auch vor Publikum möglich ist.» Darauf freue sie sich schon, und die Zeit bis dahin nutze sie mit Üben zu Hause. SILVIA KESSLER



Geduldiges Warten: **Michael Gertschen** und **Vanessa T.** (FOTO MARCO HARTMANN)